Reihe Philosophie
Band 20

Vico und Bloch

Mythos Geschichte Utopie

Friedemann Haeffner

Centaurus Verlag & Media UG 1996

Das Kapitel »Vicos Welttheater – Versuch zu Konstruktion und Ethik in der Neuen Wissenschaft« hat der Freien Universität Berlin, Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften II, im Jahr 1995 als Dissertation vorgelegen.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Haeffner, Friedemann:

Vico und Bloch : Mythos, Geschichte, Utopie /

Friedemann Haeffner. –

Pfaffenweiler : Centaurus-Verl.-Ges., 1996

(Reihe Philosophie ; Bd. 20)

ISBN 978-3-8255-0082-5

ISBN 978-3-86226-493-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-493-3

NE: GT

ISSN 0177-2783 * D-188

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS-Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Pfaffenweiler 1996

Satz: Vorlage des Autors

Vico und Bloch, ein Vorwort

Durch einige Jahre haben mich gleichermaßen die Werke von Ernst Bloch und Giambattista Vico begleitet. Die hier zusammengestellten Arbeiten zu diesen, die erste 1988, die andere 1991/92 geschrieben, entstanden beide aus absichtslos begonnener Lektüre, die mit der Zeit zu einem faszinierten Arbeiten an so gegensätzlichen wie einander ergänzenden Denkweisen geworden ist. In beiden Aufsätzen ging es mir darum, ohne auszufern, die Autoren auch in vermeintlich nebensächlichen Texten selbst sprechen zu lassen, die großen Bezüge im kleinen kenntlich zu machen, sowie diese vergleichend innerhalb ihrer jeweiligen geschichtlichen Bezüge zu betrachten. Beide haben deutlich ihren historischen Ort, den ich in meiner Deutung zu respektieren versuchte.

In ihrer Gegensätzlichkeit verbindet Vico und Bloch einmal Beginn und vorläufiges Ende des neuzeitlichen geschichtsphilosophischen Denkens. Beide stellen die Bedeutung der Phantasie gegen eine crude rationalistische Aufklärung und ihre absoluten Konstruktionen heraus. Beide halten sie, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise, an den humanistischen Positionen fest, daß die Geschichte von und für den Menschen ist. Als Geschichtsdenker vertreten sie allerdings einander opponierende Auffassungen. *Offene Geschichte* bei Bloch verteidigt Geschichte als Chance und mögliches Gelingen. Vicos Geschichte als Wiederkehr, als *ricorso*, beschreibt die Determination jeder geschichtlichen Existenz. Vico beruft sich angesichts der rationalistischen Geschichts- und Körperlosigkeit auf archaische Geschichte und Mythos, Bloch angesichts der revolutionären psychischen, physikalischen und sozialen Welt des 20. Jahrhunderts auf Geschichte als Utopie. Vico setzte in früher Antwort gegen den naturwissenschaftlichen Rationalismus die Geschichte Roms und eine Theorie der archaischen Gesellschaften als *conditio sine qua non* der Zivilisation. Bloch war einer der letzten Verteidiger eines dialektischen Weltprozesses und eines Sinns von Geschichte, während die heute gängigen ontologischen, strukturalistischen und postmodernen Theorien ja letztlich ohne historische Vermittlung auskommen. Gerade an den Gegensätzen der Prinzipien ließ sich ein Zusammenhang herstellen, korrespondiert das an seinen historischen Ort gebundene Geschichtsdenken Vicos mit einem späten Erben von Renaissancehumanismus und Aufklärung.

In dem Essay zu Bloch habe ich versucht, dessen ästhetische Motive mit den naturphilosophischen zu vermitteln. Die Ästhetik Blochs ist eng mit der Diskussion um das Ornament verwoben, die Anfang des Jahrhunderts thematisiert worden war. Sie führt zum Begriff des *Tagtraums* als Kern von Kreativität und Utopie. Im Hinausgehen über Funktionalität und Sachlichkeit, der Suche nach einer

schöpferischen Identität des Menschen, wurde das zu einem fundamentalen Aspekt dieses Werkes, der schon vom Frühwerk an präsent ist. In der sich wesentlich an der Freudschen Traumarbeit abstoßenden Konzeption des Bewußtseins, das sich gegen die Erinnerungslehren seit Plato wendet, hat Bloch auch Akzente gesetzt, die bisher in ihrer Schlüssigkeit noch gar nicht zur Geltung gekommen sind.

Das Pendant und Korrektiv zu Blochs Phantasietheorie ist der ihm eigentümliche pantheistische Begriff von der *Materie*. Vom antiken Atomismus ausgehend, werden in Blochs Materiebegriff wesentlich die dreihundert Jahre neuzeitlicher Naturwissenschaft und naturwissenschaftlich orientierter Aufklärung reflektiert. Bloch sah den Verlust stofflichen Denkens für die europäische Spekulation schon seit dem Platonischen Idealismus, unter dem ein verdrängter Materialismus nur verborgen weitergärte. Seine Emphase auf dem mythischen und ästhetischen Materialbegriff ist der Versuch, ausgehend von der Kritik am marxistischen Selbst- und Materieverständnis, die naturwissenschaftliche Umwälzung auf soziologischer und ästhetischer Basis für eine Geschichtstheorie brauchbar zu gestalten. Er nutzt vor allem die physikalisch neue Situation des 20. Jahrhunderts: daß nämlich physikalischer Indeterminismus und Relativitätstheoreme den Bruch mit geistesgeschichtlichen Vorgaben erlauben, die seit der Neuzeit gültige Matrix auch der philosophischen Systeme gewesen waren. Diese Spekulation habe ich als zweites wesentliches Moment des ganzen Blochschen Denkens aufgefaßt und es - verglichen mit zeitgenössischen Positionen - als noch immer bedenkenswerte naturphilosophische Orientierung verstanden, die einen Mangel von manchem aktuellen *Diskurs* sichtbar macht.

Die Vicostudie wurde 1992 abgeschlossen und noch im gleichen Jahr als Privatdruck dem Vicoinstitut in Neapel ausgehändigt. Soweit ich seither Material sichten konnte, haben sich die Arbeiten nicht vergleichbar auf Details der Konstruktion eingelassen - die m.E. erst die Schlüssigkeit und Eigenständigkeit von Vicos Denken zeigen - und auch nicht mehr grundsätzlich andere Positionen eingenommen, als die von mir im Text repräsentativ besprochenen. Dieser Stand der Dinge hat mich auch bestätigt darin, daß eine eng geführte Untersuchung der Grundmuster von Vicos Konstruktion und ihrer Relativierung ihre Berechtigung hatte und manches Rätsel von Werk und Autor auflösen kann.

Vico präfiguriert in außergewöhnlicher Weise den modernen Humanwissenschaften. Unter anderem nimmt er soziologische, ethnologische, ästhetische und linguistische Positionen vorweg, ganz ohne deren wissenschaftliche Prämissen zu teilen, natürlich auch ohne deren Verbindlichkeit erzielen zu können. Er steht am Anfang des neuzeitlichen naturwissenschaftlichen Kalküls, mit dem die Frage nach der Differenz des Naturbildes vom Bild der Gesellschaft auch als Mißverhältnis von Konstruktion und Ethik, entstanden ist. Vico steht in entschiedenster Gegenposition zum cartesischen Rationalismus, indem er nach der Naturgeschichte der

menschlichen Gesellschaft fragt und die Mythen als Belege von Rechts- und Religionsentstehung in einer naiven und wilden Urgesellschaft liest, deren Nachwirkungen bis in die Zivilisation reichen und diese bedingen. Auch hier - allerdings in einer radikalen Umkehrung der Inhalte des zu Erinnernden - wird der platonische Gedanke der Anamnesis reflektiert, die Sehnsucht nach dem Ursprung mit lukrezischen Motiven umgewendet: Der Mensch beginnt als tumbe Bestie im großen Urwald der Erde. Das Vergessen seiner archaischen Anfänge im Lauf der Entstehung von Gesellschaft und Sprache führt zu einem fragilen Zivilisationsgebäude, das notwendig in einen Naturzustand zurückstürzt. Es ist schon ganz der Gedanke eines gesellschaftlichen Unbewußten, das in dieser Archäologie als Vergessen konzipiert ist. Seine juridisch-soziologische Perspektive steht emphatisch gegen die rein naturwissenschaftliche Aufklärung und antwortet damit auch, allerdings in einem überbordenden, teils ironisch verschlüsselten und fast undurchdringlichen Werk, auf die frühneuzeitliche Naturrechtsdiskussion. Die reichste Anregung durch Vicos teils schlagende und teils groteske Mythologie ist dabei die strikte und naturalistische Deutung mythischer Überlieferung als Stationen einer Vergesellschaftung und Verrechtlichung.

Das Pantheon der griechischen Götter wird als versteinerte Projektion dieser archaischen Geschichte gelesen. Sie sind durch Projektion der irdischen Realgeschichte an den Himmel entstanden, sind eine falsche Einbildung, die aber die notwendigen Geschichtstaten hervorruft. Diese Projektion findet an festen *Orten* der Geschichte statt und ist mit festen historischen *Taten* verbunden, für welche die *cose civili* als Werkzeug des Geschichtslaufes stehen. Das sind die Achsen von Vicos Koordinatensystem der determinierten Menschheitsgeschichte. Spiegelung und Irritation durch verzerrte Spiegelung ist Bestandteil dieser Theorie phantastischer Erkenntnis, die, getüftelt und gebastelt, keine Komplikation ausläßt. Die *göttliche Vorsehung* Vicos ist Inbegriff der Verschränkung von Irrtum und Notwendigkeit. Das Material seiner Synthese ist der griechische Mythos und die archaische römische Rechtsgeschichte.

Vicos Theorie einer immergleichen Geschichte kann dabei in keiner Weise verabsolutiert oder distanzlos beerbt werden. Vico war Zeuge eines großen Umbruchs im Verhältnis von historisch-politischer und Heilsgeschichte. Seine Synthese hat ihre Stimmigkeit für uns in der Kontinuität der Probleme der frühen Neuzeit. Als Philosophie ist diese *Neue Wissenschaft* dabei auch kaum zu begreifen, da Vico den Geschichtsbegriff nicht auf philosophischer Grundlage zu finden versucht. Im Gegenteil findet sich die Philosophie bei Vico als Inbegriff der oben schon genannten Vergeßlichkeit wieder. Von daher versuchte die vorliegende Arbeit auch, den problematischen Begriff Philosophie möglichst zu umgehen und den Akzent auf den neutraleren einer Anthropologie, also einer Lehre vom Menschen zu legen. Die Natur des Menschen wurde von Vico als flexibel innerhalb eines vorgegebenen geschichtlichen Spielraum verstanden. Sie begrenzt das menschliche

Erkenntnisvermögen ebenso wie die gesellschaftliche Existenz. In seiner Anthropologie liegt Grenze und Historizität Vicos. Die Versuche, sich Vico zu vereinnahmen, oder sich seiner zu bedienen, sind so auch stets eklektizistisch gewesen. Letztlich ist Vico kein Moderner. Er hat eine zeitlose Gültigkeit in seiner dramatischen Tiefe und seiner Stimmigkeit, mit der die Fakten ihre Bilder zurückerhalten, die Geschichte ihre Natur. Über notwendige Geschichtsläufe kann er allerdings keine zureichende Wissenschaft geben. Doch mit Hilfe seiner fast alchymischen Geschichtskonstruktion gibt er eine Vorstellung von den immanenten Zwängen und Verwicklungen zivilisatorischer Prozesse, die auch heute noch gültig sind.

Gegenwärtig läßt sich eine klare Ursprungsgeschichte der Menschheit nicht verbindlich beschreiben, geschweige denn der evolutionäre Übergang vom Tiermenschen in menschliche Gesellschaften wirklich erklären. Psychologie, Anthropologie und Biologie sind Konzepte, die den evidenten Zusammenhang des menschlichen Lebens mit der Natur zwar jeweils feststellen können, doch nicht aufeinander zurückführen. Astronomische oder subatomare Phänomene lassen sich - wie bei Blochs Materialismuskonstruktion verhandelt - schon gar nicht naturalistisch auf gesellschaftliche Prozesse abbilden. Eine reine Geschichte in vitro ist wissenschaftlich ebenfalls nicht herstellbar, schon gar kein Anfang, der immer mutmaßlich ist oder ideologisch verstellt. Wo Sprache, Symbole, gesellschaftliche Organisation gefunden wurden, war immer Begegnung der Menschen, ob friedlich oder kriegerisch, vorausgegangen. Das Blochsche Postulat einer *offenen* Geschichte erhält vor der Tatsache eines nicht geklärten Beginns sein ganzes Gewicht und kann Vicos Konzeption in diesem Zusammenhang ein brauchbares Gegengewicht geben.

Bloch wie Vico geben je eine Geschichtstheorie und eine Anthropologie auf kontroversen ästhetischen Prämissen. Bei Bloch ließen sich ästhetische mit naturphilosophischen Motiven verbinden, bei Vico gibt es eine ganz entgegengesetzt mythisch-phantastische Ästhetik, die eine Naturspekulation im Sinne der Moderne nicht zuläßt. Wo Bloch Geschichte als *Experiment* behandelt, da gibt Vico eine Welt als *Theater*. Kunst ist primitiver Geist hier, Vorschein eines utopischen Bewußtseins dort. Vico verkehrt mit seiner poetischen Logik die Ethik und Ästhetik in ihr Gegenteil. Sein anamnetisches Modell gibt - noch auf der Schwelle des antiken geschlossenen Kosmos - dem *theatrum mundi* den Vorrang vor einer evolutionären Geschichte, wie sie für uns heute ein selbstverständliches Denkmodell geworden ist. Blochs Tagtraum und experimentell-offene Welterfahrung dagegen affirmieren die klassischen Werte der europäischen Zivilisation als noch unvollendete.

Mögliche Anknüpfungspunkte, die hier nicht definitiv ausgearbeitet sind, bleiben noch zu erwähnen: Vergessen, Erinnerung und Antizipation müssen sich schließlich der Frage nach dem Bewußtsein stellen, als einem nicht mit dem Wissen identischen

Phänomen des menschlichen Geistes. Bei Vico ist das moderne psychologische Begreifen des Unbewußten als Erinnerung und Vergessen präsent, doch nicht formuliert. Bei Bloch wird es im Ungenügen an den anamnetischen Bewußtseinsmodellen in ein *utopisches* Bewußtsein erweitert. Vico bleibt im Gravitationsbereich mythischer und archaischer Vorstellungen, denen er nur seine gelebte katholische Ethik als unberührte Lebens- und Hinterwelt entgegensetzen kann. Er gehört zu einer Aufklärung, die schon mit immanenten Widersprüchen hantiert, welche sich erst im 20. Jahrhundert als *Dialektik der Aufklärung* äußern. Und so sehr diese schmerzliche Erkenntnis sich nun wandelte; daß man heute sogar glaubt, sich darin wohl befinden zu können, daß es nicht die freie Vernunft der Aufklärung gibt: Blochs Sprengung der Ursprünge ist auch bei der Vicolektüre und ihren Kapriolen manchmal ein wohlthuendes und nicht schlichtes Gegenargument.

Wenn Vico und Bloch beide in mancher Hinsicht Außenseiter und Unzeitgemäße gewesen sind, spiegeln sie doch deutlich die historischen Umbrüche, in denen ihr Denken nur entstehen konnte. In der gelegentlich von barocker Skurrilität durchsetzten Ironie Vicos liegt tiefe Einsicht in die Funktion von Herrschaft und Knechtschaft. Seine subversive Heroenlehre ist eine Parteinahme für den Menschen in einer Geschichte aus Angst, Projektion und Gewalt. Bei Bloch - in diesem Jahrhundert ohne Illusionen über die Stoffe der Realgeschichte - überwiegt sowieso der prophetische Duktus, der seiner Utopie das Maß gibt.

Der alte Bloch reflektiert schließlich auf die eigenen Voraussetzungen mit einem Buch zur Geschichte und Unabgegoltenheit des *Naturrechts*. Vico hat auf die mit den Religionskriegen des 17. Jahrhunderts neu entstandene Naturrechtsdiskussion mit einer Entstehungsgeschichte der Gesellschaft geantwortet. Daß zum Verhältnis von Mythos, Geschichte und Utopie sowohl die Lehre von der Natur des Erkennens als auch der Kunst als Erkenntnisform gehören, das verbindet schließlich das barocke Welttheater mit der blauen Stunde Blochs.

Inhalt

Traum und Materie - Motive im Denken Ernst Blochs

Einleitung	17
1. Ein Überblick	21
a. die Frühe	26
b. Ungleichzeitigkeiten	31
c. zur Rezeption Blochs	34
2. gotisch-ägyptisch	41
a. Daß-Grund Hunger	47
b. horror vacui	49
c. Tagtraum	51
3. panta rhei	57
a. verschwundene Materie	59
b. die Renaissancedimension der Materie	65
4. Rekurs	71

Vicos Welttheater - Konstruktion und Ethik in der Neuen Wissenschaft

Einleitung	77
1. Über die Grenzen	87
a. ingenii limites definire	89
b. anthropomorphe	98
c. biographische Notiz	103
d. das Frontispiz	110

2. die Transformationen	113
a. die Imaginationen	118
b. die cose civili	127
c. Tropen, Ungeheuer und poetische Verwandlungen	134
3. theatrum mundi	139
a. Topik	141
b. die Schauplätze	144
c. die Akteure	150
4. Anthropologie und Ethik	155
Literatur	167